

Weilburger Tageblatt.



(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahntales gehalten

Preis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 1.00 Mk., bei unseren Aussträgern monatlich 65 Pfg., vierteljährlich durch die Post ohne Bestellgeld Mk. 1.95.

Verantwortlicher Schriftleiter: J. P. Albert Pfeiffer, Weilburg.
Druck und Verlag: S. Zipper, S. m. S. S., Weilburg.
Telephon Nr. 24.

Inserate: die einseitige Garmondzeile 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-Ausschlag: Kleinere Anzeigen bis 8 Uhr morgens, größere tagsvorher.

Nr. 207.

Montag, den 4. September 1916.

55. Jahrgang.

(Nachdruck verboten)

Vor einem Jahr.

4. September 1915. Im Osten erlämpfte Prinz Leopold von Bayern den Austritt aus der Sumpfengegend von Nowy-Dwor und Prusjany, während Mackensen den Kampf zur Aufgabe des Brückenkopfes von Bereza-Kartuska und Vothmer auf dem westlichen Serethufer gegenüber feindliche Vorstellungen stürmte. Die Österreicher an der bessarabischen Grenze einen russischen Angriff ab, warfen die Russen im Nahkampf an der Serethmündung und erstürmten westlich von Kamopol feindliche Verschanzungen. — General Joffe schen in Monfalcone zu einer Zusammenkunft mit dem König von Italien und den Generalen Cadorna und Diaz; wieder fabelte die Entente-Prese von der Beendigung der Zusammenkunft, aber in Wirklichkeit hatte Joffe einen Einfluß auf die Kriegserfolge. Italienische Angriffe auf das Plateau von Dobrodo wurden trotz der Heftigkeit abgewiesen und in Südtirol wurden die Italiener in die Flucht geschlagen. — Bei Fastnetz ging ein englische Personendampfer „Hesperian“ durch eine Explosion zu Grunde; die Annahme, daß das Schiff in einem deutschen Unterseeboot torpediert worden sei, wies sich als irrig.

Der Krieg.

Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Hauptquartier, 2. Sept. (W. L. V. Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz:
Nördlich und südlich der Somme dauerte der scharfe Artilleriekampf an. Im Abschnitt Fourcaux-Wald—Bapaume fanden Handgranatenkämpfe statt. Westlich von Maurepas blieb ein französischer Vorstoß erfolglos. — Die Etrées wurde gestern Abend ein noch in Feindesbesitz befindlicher Graben wiedergewonnen.
Nächst der Maas lebte die Feuertätigkeit zeitweise auf.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
Der Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern.
Die Russen setzten ihre Anstrengungen südwestlich von Lemberg gegen die unter dem Befehl des Generals Bismann stehenden Truppen fort. Ihre mit vielfacher Überlegenheit ausgeführten und oft wiederholten Angriffe hatten vorübergehend bei Kopylnica Erfolg. Durch unseren Gegen-

Das Rätsel des Heidehauses.

Roman von L. Baldbröl.

(Nachdruck verboten)

(25. Fortsetzung.)

„Sei doch nicht so feuerig, Paul! Und sage mir endlich, warum du überhaupt hierher gekommen bist! — Es ist doch nichts Schlimmes passiert — bei euch oder bei meinen Eltern?“
„Nein — wenigstens nicht, daß ich wüßte. — Sidonie ist noch gesund.“
„Das konnte ich mir wohl denken. Aber warum hat sie dich geschickt?“
„Du hastest versprochen, zu telegraphieren oder zu schreiben. Als bis zum heutigen Morgen weder ein Telegramm noch ein Brief gekommen war, wurde sie ungeduldig und zwang mich, so wie ich ging und stand, mit dem ersten Zuge zu fahren. Ich sollte zusehen, was aus Sidonie geworden sei. — Na, und wo befinde ich mich denn eigentlich?“
„In der Nähe von Langenhagen. — Es tut mir sehr leid, daß ich dir diese Unbequemlichkeiten verurteilen habe. Aber gestern konnte ich aus triftigen Gründen keine Depesche noch einen Brief schicken. Heute habe ich bereits an Sidonie geschrieben. Und wenn sie morgen geduldet hätte, wäre deine Reise unnötig gewesen.“
„Aber er achtete kaum auf ihre Entschuldigungen. In der Nähe von Langenhagen — sagst du? Darf ich fragen, was du unter der sehr unbestimmt und allgemein gehaltenen Umschreibung „in der Nähe“ verstehst? Ich habe in den letzten Stunden die schauerlichsten Erfahrungen gemacht. Ich weiß nicht, wie weit wir von diesem angeblich „in der Nähe“ von Langenhagen in Wirklichkeit noch entfernt sind.“
„Angefahr drei Kilometer nach meiner Schätzung, Paul!“
„Na, ich verdiene kein Mitleid — ich verdiene, ausae-

angriff wurde der Feind in Unordnung zurückgeworfen. Wir haben hier gestern vorgestern und 10 Offiziere, 1100 Mann gefangen genommen und mehrere Maschinengewehre erbeutet.

Nördlich von Zborow gewannen unsere zum Gegenstoß vorgesehenen Truppen Boden.

Nordwestlich von Maryampol (am Dnjestr) wichen vorgehende russische Kräfte im Artilleriefeuer zurück.

In den Karpaten sind zahlreiche Teilunternehmungen des Gegners gescheitert. Der Erfolg schlesischer Truppen am Kukul wurde erweitert; die Zahl der eingebrachten Gefangenen erhöhte sich auf 2 Offiziere, 273 Mann, es sind 7 Maschinengewehre und 2 Minenwerfer erbeutet.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine besorgenen Ereignisse.

Der erste General-Quartiermeister: Ludendorff.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 3. Sept. (W. L. V. Amtlich.) Amtlich wird verlautbart vom 2. Sept.:

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front gegen Rumänien.

Bei Orsova haben wir gestern unsere Truppen nach fünfjährigen heftigen Kämpfen auf das Westufer der Terna zurückgenommen. Bei Nagy Ezeben (Hermannstadt) und nördlich von Brassó (Kronstadt) folgt der Gegner nur zögernd. Im Gyorgyo-Gebirge entwickeln sich neue Kämpfe.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.
In der Bukowina und in den galizischen Waldkarpaten wiesen österreichisch-ungarische und deutsche Streitkräfte zahlreiche russische Vorstöße ab. Auch nordwestlich von Maryampol scheiterten schwere Angriffe des Feindes. Bei Zborow stellte ein Gegenangriff die Lage wieder her.

Heeresfront des Prinzen Leopold von Bayern.
Die aus deutschen und 1. und 2. Truppen bestehende Armee des Generalobersten von Tseretysky wurden gestern nordöstlich und südöstlich von Swiniuchi erneut heftig angegriffen. Der Feind drang in das Dorf Koritnica ein, mußte aber vor einem umfassenden Gegenstoß in Unordnung zurückweichen. Er ließ 10 Offiziere, 1100 Mann und mehrere Maschinengewehre in der Hand der Verbündeten, seine blutigen Verluste sind außerordentlich schwer.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Gefechts- und Minenwerferkämpfe an der künftensländischen Front dauerten in mehreren Abschnitten mit wechselnder Stärke fort und erstreckten sich auf den Raum

von Plava. Im Plöden-Abschnitt schritt der Feind nach sehr heftigem Artilleriefeuer zum Angriff auf den Al. Pal. Er drang hier in einen Teil unserer Stellungen ein, wurde aber durch Gegenangriff wieder vollständig hinausgeworfen. An der Tiroler Front scheiterten mehrere Vorstöße schwächerer italienischer Abteilungen am Ruffredo und ein zweimaliger Angriff des Gegners auf den Civaron.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Ostlich von Błora (Balona) drang eine italienische Kraftgruppe über die Bojsa vor. Sie wurde in Front und Flanke gefaßt und im zweitägigen Gefecht zurückgeworfen. Die Donauflottille versenkte in der unteren Donau ein rumänisches Kanonenboot.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Die Vorgänge auf dem Balkan.

Die bulgarische Offensive.

Sofia, 1. Sept. (W. L. V.) In einer Übersicht über die ersten zehn Tage der bulgarischen Gegenoffensive führt die „Boenit Iswestia“ aus: Sarraïl hat den stärksten Druck auf die Warbadebene ausgeübt. Im Laufe von einigen Tagen hat die feindliche Artillerie gegen die vordersten bulgarischen Stellungen südlich von Doiran auf einer Strecke von 3 bis 3½ Kilometern 150 000 Geschosse, eins auf zwei Zentimeter, abgefeuert. Das feindliche Vorgehen ist aufgehalten. Seine Erneuerung ist auf lange Zeit unmöglich, da fast alle feindlichen Divisionen, welche ernsten Anteil an den Kämpfen genommen haben, sich in traurigem Zustand befinden. Die bulgarischen Armeen des rechten und linken Flügels haben günstigere Stellungen eingenommen, welche künftig die Offensive wie die Defensive erleichtern und gegen Überraschungen sichern. Die ganze Front ist erheblich verkürzt worden, wodurch größere Truppenteile frei werden.

Die englisch-französische Flotte vor dem Piräus.

Saag, 2. Sept. (H.) Reuter meldet aus Athen: Dreißig englische und französische Kriegsschiffe sind vor dem Piräus angekommen. — Die „Times“ sagt, die Ankunft der englischen und französischen Kriegsschiffe im Hafen von Piräus zeige, daß die Entente der zahlreichen Sinnesänderungen in Athen müde sei und die Absicht habe, die „Durchstechereien“ der Feinde endgültig zu zunichte zu machen. — Reuter meldet aus London: „Daily Telegraph“ berichtet aus Athen, daß mit der englisch-französischen Flotte auch sieben Transportschiffe vor dem Piräus erschienen seien.

Der Krieg mit Rumänien.

Der Vormarsch der Rumänen in Siebenbürgen.
Saag, 1. Sept. (H.) Die „Times“ schreibt in

habe ich schon genug. — Als ich im Verlauf meiner Wanderung einen Berg erklimmen hatte, gegen den der Chimborasso ein Maulwurfshügel sein muß, begegnete mir ein Mensch. Er sah aus wie ein Schafhirt, aber ich glaube, es muß der verkleidete Gottseibeiuns gewesen sein. Denn jetzt erst verstehe ich das höhnische Lächeln, mit dem er auf meine Frage: „Wie weit noch nach Langenhagen? Und wo hinaus?“ antwortete: „Gehen Sie nur den Hügel — er nannte den Berg wahrhaftig einen Hügel! — hinunter und immer geradeaus! Dann werden Sie bald da sein.“ Na, den Hügel bin ich ja hinuntergegangen und meinte, ich müßte das Nest nun endlich vor mir liegen sehen. Aber Prosit Mahlzeit! Wüste und Steppe — soweit das Auge reicht! Ein Weg, so bequem, wie der Weg zum Himmelreich — und ein Sonnenbrand wie unter dem Äquator. Wenn du nur vor der Abreise dein Haus bestellt hättest! Das war der einzige Gedanke, dessen mein ausgebranntes Gehirn noch fähig war. Daneben malte ich mir allenfalls noch aus, welche Empfindungen das Herz eines späteren Wanderers bewegen möchten, wenn er meine von der Sonne gedörrten und gebleichten Gebeine am Wegrande fände.“

„Pui, Paul! Wie unästhetisch!“ lachte Margarete. Aber er ließ sich in seiner Schilderung nicht stören.

„Ganz zuletzt — mir ist, als müßte es schon vor Jahren gewesen sein — stieß ich wieder auf etwas Lebendiges — auf ein altes Weib, wenn ich mich recht besinne. Mit dem letzten Rest meiner Kraft hauchte ich ihr die Frage entgegen, wie weit es noch bis Langenhagen sein könnte. — Und was antwortete das Schiefel? „O, Sie werden es bald geschafft haben, Herr!“ — Bald — bald! Begreifst du jetzt, Grete, daß ich das Wort nicht mehr hören kann, ohne in Zuckungen zu verfallen? Nein, sage mir lieber schonungslos und rund heraus die nackte, oolle Wahrheit! Du siehst ja, daß ich bereit bin, mich hier niederzulegen und zu sterben. Vorher aber möchte ich doch gerne noch wissen, wie weit es nun in Wirklichkeit noch bis zu diesem Langenhagen ist, das meine Augen nie mehr sehen werden.“

(Fortsetzung folgt.)

einem Zeitartikel über den Vormarsch der Rumänen in Ungarn, die natürliche Verteidigungslinie Siebenbürgens sei die Grenze gewesen. Siebenbürgen sei so ziemlich ohne Verteidigung gelassen worden, einmal, da man nicht erwartete, daß Rumänen sich den Alliierten anschließen werde, dann aber, da Österreich diese Provinz nicht verteidigen könne, selbst wenn es dies tun wolle. Die Folge sei, daß die ersten Schritte der großen Unternehmung Rumäniens leichter vor sich gingen, als man es aus weiterer Entfernung hätte vermuten sollen. Die „Times“ warnt jedoch davor, als zu weitgehende Folgerungen aus dieser ersten Offensive zu ziehen, denn der größte Teil Siebenbürgens bestände aus Wäldern und Hügel und die Wege seien für den Durchmarsch eines großen Heeres nicht sehr geeignet.

Budapest, 2. Sept. (Zf.) Es liegen jetzt hier die ersten eingehenderen Berichte vor über den Einbruch rumänischer Truppen in die ungarischen Grenzorte. Alle Berichte stimmen darin überein, daß die Rumänen noch vor Überwindung der Kriegserklärung die Grenze überschritten und überall in barbarischer Weise hausten. Die ersten rumänischen Abteilungen erschienen in der Gegend von Gorzafalva am Sonntag um 10 Uhr nachts. Das Zollamt und die Gendarmenstationen wurden mit Salvenfeuer angegriffen; die Gendarmen verteidigten sich tapfer, doch nur einer von ihnen konnte entkommen und die Nachbargemeinden alarmieren. Ebenso wurden die Gemeinden Neustadt (Keresztényfalva), Bodra und andere überfallen. Der Einbruch der Rumänen erfolgte gleichzeitig an verschiedenen Stellen. Am Montag begann die Flucht der Bevölkerung aus Neumarkt (Kézdivásárhely). Am Spurbufer Paß konnten Gendarmen die Eindringlinge längere Zeit aufhalten, wodurch der Abzug der Bevölkerung ermöglicht wurde.

Budapest, 2. Sept. (Zf.) Nach einer Sofioter Meldung hat der bulgarische Ministerrat beschlossen, den rumänischen Gesandten in Sofia, Derussi und das Gesandtschaftspersonal bis zur Rückkehr des bulgarischen Gesandten Radew aus Bukarest zurückzuhalten. Diese Verfügung erfolgte, weil nach Berichten aus Bukarest Radew und sein Personal von den Rumänen sehr schlecht behandelt werden.

Budapest, 2. Sept. (Zf.) In den bulgarischen Zeitungen kommt allgemein Freude darüber zum Ausdruck, daß nun endlich Gelegenheit gegeben werde, dem Erbfeind Rumänien das schwere Leid heimzuzahlen, das er Bulgarien zugefügt hat. Es werde ein wirklicher Freiheitskampf werden. Die in der Dobrutscha lebenden Bulgaren und Rumänen selbst müßten von den rumänischen Bedrückern befreit werden.

Wien, 2. Sept. (Zf.) Die bulgarische Kriegserklärung an Rumänien wurde gestern Abend durch Extrablätter bekannt gegeben. Die Bemerkung ist groß, daß das tüchtigste und achtbarste der christlichen Völkervölker auf unserer Seite steht, während die Entente nur vermehrt ist um Rumänien, dessen Moral wieder gekennzeichnet wird durch die Einschleichermethoden der Kriegsvorbereitung. In der Bevölkerung überwiegen Ekel und Verachtung weitaus die Entrüstung.

Der heilige Krieg.

Konstantinopel, 30. Aug. (W. B.) Bericht des Hauptquartiers. Verspätet eingegangen. An der Front keine Änderungen. Ein unsere Stellungen bei Fellahie überfliegendes feindliches Flugzeug wurde durch unser Feuer beschädigt und stürzte hinter den feindlichen Linien ab. An der Kaukasusfront vertrieben unsere Truppen im Laufe ihrer vorgestern auf dem rechten Flügel ausgeführten Angriffe den Feind durch Sturm mit dem Bajonett aus seinen Stellungen und nahmen ihm auf der Verfolgung 400 Gefangene und 80 Kästen mit Munition, sowie eine Menge Befestigungsmaterial ab. Die Gefangenen erklären, daß durch unser Feuer sechs Geschütze vollkommen vernichtet wurden. Im Zentrum örtliche und zeitweise unterbrochene Feuerkämpfe und Patrouillengefechte. Auf dem linken Flügel ge-

Auf dem Donaumont.

Großes Hauptquartier, 28. August.

Der Kriegsberichterstatter der „Frankf. Ztg.“ schreibt: Es ist die Hölle auf Erden. Das Inferno der Dämonen in Dantes Dichterlandschaft erscheint bürgerlich bewohnbar neben dieser Wühlstatt der fürchterlichsten Vernichtung. Hier haust der bleiche Tod, und jede Spur des Lebens ist ausgelöscht, ausgebrannt mit glühenden Zangen. Die erstarrten Schollen der toten Erde breiten sich, eine braune Wüstenei, über Täler und Hügel unendlich bis an den Himmelrand. Ein paar Zeilen aus Gottfried Keller machen auf und verfolgen mich:

O Erde, du gedrängtes Meer
Unzähliger Gräberwogen —
Wie viele Schiffelein kummerschwer
Hast du hinabgezogen...

Sechs Monate der Verbunschlacht sind über diese Höhen und Wälder und Dörfer dahingestritten. Jeder Tag und jede Stunde haben ihr Merkmal hinterlassen im Antlitz der langsam abgetöteten Erde. Unzählige Narben entstellen dieses Antlitz — Narben, die eigentlich alle noch Wunden sind, gähnende, klaffende Wunden, in die der Krieg täglich und stündlich seine nimmermüden Eisenfräsen schlägt. Sie heilen nicht — es ist, als würden sie niemals wieder heilen, die Wunden. Diese misfarbene kalte Erde rund um den Donaumont scheint verflucht, ihre toten Rüge zu bewahren für Zeit und Ewigkeit, auf daß die Menschheit wisse, was Krieg sei, und was er gewesen sei im großartig verfluchten Zeitalter der Humanität, der Verbrüderung, der Eintracht unter den Völkern.

Sprach ich von Wäldern? Wo sind sie? Die Strümpfe der gestorbenen Bäume ragen schatterhaft da und dort in den Mulden und an den Hängen auf, traurig und ungewiß, gehorsten und verhöhnt. Von

statteten uns glücklich verlaufene Überfälle, einen Teil der feindlichen Schützengraben abzuschneiden. Nach dem letzten Bericht wurden zweieinhalb feindliche Divisionen vollkommen gesprengt. Wir machten 5000 Gefangene und erbeuteten mehrere Geschütze und Maschinengewehre, sowie sonstige Waffen. Ein Flugzeug, das von einem Flugzeug-Mutterschiff aufgestiegen und welches von einem Torpedoboot auf die Höhe von Nemtalia (?) begleitet war, warf bei einem Fluge in der Umgebung dieser Stadt eine Bombe ab, ohne eine Wirkung zu erzielen. Es zog sich dann zurück. Kein Ereignis von Bedeutung auf den anderen Fronten. Eine unserer mit der Niederwerfung des Aufstandes beauftragten Kolonnen hat nach einem unbedeutenden Gefecht die Aufständischen, die sie 80 Kilometer südwestlich von Medina traf, geschlagen und in Richtung auf Yanguras (?) zurückgeworfen.

Konstantinopel, 31. Aug. (W. B.) Bericht des Hauptquartiers. Kaukasusfront: Auf dem rechten Flügel gelingt es unseren Truppen trotz des feindlichen Widerstandes und der Gegenangriffe, die er in verschiedenen Abschnitten mit herangeführten Verstärkungen unternimmt, allmählich das Ziel zu erreichen, das sie mit den Angriffen verfolgen. Die Angriffe, die der Feind gestern mit einem Teil seiner Streitmacht in diesem Abschnitt unternahm, werden völlig abgelehnt. Der Feind wurde darauf überraschend angegriffen. Wir nahmen ihm Beute ab. Auf dem linken Flügel keine wichtige Kampfhandlung. Von den übrigen Fronten ist nichts Wichtiges zu melden. Der Vize-Generalissimus.

Französische Beklemmung.

Frankreich wälzt sich natürlich im Freudentaumel ob der Ereignisse der letzten Tage. Rumänien ist Trumpf! Aber es gibt doch auch in Paris noch Männer, die die Lage bedeutend kühler, ja skeptischer betrachten. So schreibt der radikale Senator Humbert zu der durch die neuen diplomatischen Ereignisse geschaffenen Lage u. a.: Mit Recht würden die letzten Vorgänge von der Bevölkerung der alliierten Länder freudig begrüßt, allein die noch zu lösende Aufgabe sei furchtbar groß. Deutschland sei noch lange nicht niedergebungen. Infolge seiner beispiellos mächtigen kriegerischen Organisation könne es noch lange durchhalten. Seine straffe politische und militärische Disziplin halte es wie von einem Stahlpanzer umschlossen zusammen. Außerdem sei fraglich, ob man die Stärke der deutschen Reserven genau kenne. Auch habe man keinerlei Gewissheit darüber, ob die Deutschen nicht die Initiative wieder an sich reißen und unerwartet einen neuen großen Schlag führen würden. Man müsse im Gegenteil damit rechnen, daß sie eine neue Überraschung im Schilde führten. Man dürfe sich also durch die neuesten Ereignisse nicht betören lassen. Der Feind stehe nach wie vor im Lande.

Verhandlung mit Frankreich über die Behandlung der Gefangenen.

Die Urteile französischer Gerichte über deutsche Kriegsgefangene haben schon von Anfang des Krieges an jedes Maß einer gerechten Justiz vermissen lassen. In frischer Erinnerung wird noch der Fall der Patrouille Strachwitz-Schierstädt sein, die wegen Plünderns zu mehrjähriger Gefängnisstrafe verurteilt wurde, weil sie hinter den feindlichen Linien ihr Leben mit Feldfrüchten zu fristen versuchte. Die fortgesetzten Bemühungen der deutschen Regierung, alle diese bedauernswerten Opfer einer von Haß und Rachsucht irren geleiteten Justiz vor derartigen Vergewaltigungen zu schützen, haben jetzt zu einem durchschlagenden Erfolge geführt. Unter Vermittlung des Königs von Spanien ist mit der französischen Regierung eine Verständigung erzielt worden, daß die Vollstreckung aller gerichtlichen Strafen, die gegen Kriegsgefangene wegen der bis zum 1. September 1916 begangenen Straftaten verhängt worden sind, bezw. noch verhängt werden, bis zum Friedensschluß ausgesetzt werden sollen. Durch dieses Abkommen werden etwa 400 deutsche Kriegsgefangene, die ohne Rechtsgrund oder wegen ganz geringfügiger Vergehen (Mitnehmen kleiner Andenken auf dem Vormarsche, Besitz von Uniformknöpfen oder gering-

wertiger Gebrauchsgegenstände französischer Herkunft und dergl.) oder wegen Unbotmäßigkeit in der Gefangenschaft zu verhältnismäßig schweren Gefängnis- und Zuchthausstrafen verurteilt worden sind, durch Überführung aus der Strafanstalt in ein Kriegsgefangenenlager eine wesentliche Verbesserung ihrer Lage erfahren. Bei den deutschen Kriegsgefangenen, die in den umliegenden gelegenen Strafanstalten Nordafrikas ihre Strafe verbüßen, wird diese Verbesserung vielfach eine Rettung des Lebens oder der Gesundheit bedeuten. Die bisher wegen gerichtlicher Urteile der französischen Regierung von Deutschland angeordneten Gegenmaßnahmen an französischen Offizieren wurden beim Abschluß des Abkommens außer Kraft gesetzt.

Was die Entente von Rumänien erwartet. Bern, 1. Sept. (Zf.) Der „Temps“ ist enttäuscht, daß Rumänien seine Hauptanstrengung gegen Siebenbürgen richtet, wo für die Entente weder wichtige noch schnelle Erfolge zu pflücken seien. Die rumänische Armee werde in Ungarn nur die Front Brusiловs ausdehnen, dessen Offensive wahrscheinlich unter besseren Bedingungen fortgehen werde. Weiter sei dort nichts zu erwarten. Nur ein doppelter Angriff gegen Bulgarien, zugleich der Donau und in Mazedonien habe für die Alliierten Wert. Die Niederlage Bulgariens, dieses Bindeglieds zwischen Deutschland und der Türkei, werde auch die Zentralmächte ins Herz treffen. Das offiziöse Blatt erwartet daher im Interesse der Ententemächte von Rumänien im Verein mit den Russen ein entschiedenes Vorgehen gegen Bulgarien.

Deutschland.

Berlin, 4. September.

Nachdem der Reichskanzler und die Staatssekretäre Dr. Helfferich und v. Jagow von ihrem mehrtägigen Aufenthalt im Hauptquartier zurückgekehrt sind, wird wohl auch bald entschieden werden, ob der Reichstag am 26. September oder etwas später zu der aus dem Anberaumungstisch jedenfalls recht kurzen Tagung zusammentritt. Da nach hierher gelangten Anfragen auswärts irrige Gerüchte verbreitet gewesen zu sein scheinen, muß festgestellt werden, daß die genannten Herren sich bestem Wohlsins erfreuen.

Ausland.

Schweiz.

Bern, 2. Sept. (Zf.) In den Verhandlungen der Schweiz mit Deutschland findet gegenwärtig eine Schlusssitzung statt. Das Schlussprotokoll wird noch nachmittags von der Gesamtdelegation unterzeichnet werden. Das Ergebnis wird als befriedigend angesehen. Dem „Dund“ zufolge soll die Vereinbarung den jüdisch-deutschen Warenverkehr bis Frühjahr 1917 regeln.

Polen.

Weilburg, 4. September.

† Das Eiserne Kreuz wurde verliehen: Feldwebel Christ aus Wehlar, bei der Kaiserl. Kommandantur Antwerpen. — Jäger Adolf Gerbel aus Wehlar, beim Garde-Res.-Jäger-Bat. — Unteroffizier Spieter aus Wehlar-Niedergirmes, beim Inf.-Regt. — San.-Wundfeldwebel Adolf Hofmann aus Oberndorf, beim 18. Armee-Korps.

† Fürs Vaterland gestorben: Musikant Friedrich Schütz aus Weilburg, beim Regt. Nr. 88. — Moritz Bauer aus Weilburg, in russischer Gefangenschaft. — August Beder aus Winkels, beim Garde-Res.-Regt. Nr. 4. — August Sed aus Drommershausen, beim Regt. Nr. 223. — Wilhelm Schäfer aus Winkels, beim Reserve-Feldart.-Regt. Nr. 21. — Ehre den Andenken!

* (Erleichterungen für die Zeichnungen auf die Anleihe bei der Nassauischen Landesbank und Nassauischen

„Diese Erde wandert“, sagte der General, „und wir Stellung nennen, das wandert mit. Erst da, zur Not erkennbar: ein paar große Trichter, Gräben verbunden. Hier eine Strede und dort und zwischen nichts. Morgen ist sie weg, die Stellung. In den neuen Trichtern sammelt sich das Wasser. Wir graben unsere Leute die neue Stellung am alten. Und stürmen sie, die Handgranaten krachen, die Maschinengewehre hämmern, es geht in Sprüngen vor oder zurück von Trichter zu Trichter. Ist das noch Stellungskrieg? Es ist offene Feldschlacht. Wir kämpfen auf dem Felde um den Besitz des Feldes, aber Stellungen — war einmal.“

Ich sah die Kompagnien vorgehen zur Ablösung hin, wo einmal die „vorderste Stellung“ war. Ich sah die Abgelösten truppweise zurückkommen. Bei uns gingen und kamen sie. Die Franzosen machen es so wie wir. Wer wollte es wagen, bei hellem Tage diese letzte kurze Strede über den Granatenader folam weise zu marschieren!

Nur mit dem Sturmgepäck gerüstet, den Stahlhut auf und die Gasmaske am Leibriemen — so zog er beherzt in die stockdunkle Nacht. Leute der bisherigen Besatzung waren gekommen, um die Ablösungen zu nehmen. Ohne Führer keine Möglichkeit, an irgend ein Ziel zu gelangen. Wo sind die Laufgräben? Wo ein Weg, eine Straße erkennbar selbst am hellen Tage? Wo steht der böse Feind in dieser undurchdringlichen Finsternis, die nur das böse Flimmern der Leuchtgasverräterisch für kurze Minuten leuchtet? Da liegt er lauert alles leuchtend am Boden. Kommt der Feind? Groll von oben, kommt er nicht? Minuten vergehen sich zu Viertelstunden. Wo ist der Führer? Sind die Mann beisammen? Wo ist die Marschrichtung? Weit noch das Ziel? Der Führer murmelt etwas

hoffe.) In Rücksicht darauf, daß es als eine patriotische Pflicht für jedermann zu betrachten ist, sich nach Möglichkeit an der Zeichnung auf die Kriegsanleihe zu beteiligen, hat die Direktion der Nassauischen Landesbank Anordnungen getroffen, welche eine solche Beteiligung möglichst erleichtern sollen. Neben den Kapitalisten sind in erster Linie die Sparers, die in der Lage und bereit sind, bei der Zeichnung tätig mitzuwirken. Die Nassauische Sparkasse verzichtet in solchen Fällen auf die Kündigung der Kasse, falls die Zeichnung bei ihrer 200 Kassen oder den Kommissaren und Vertretern der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt erfolgt. Die Berechnung auf Grund des Sparlassenbuches geschieht so, daß kein Tag an Zinsen verloren geht und bereits zum 30. September d. J. Um auch den Sparern, die zurzeit nicht über ein Sparguthaben oder andere Mittel verfügen, solche aber in absehbarer Zeit erwarten haben, die Beteiligung an der Zeichnung zu erleichtern, werden Darlehen gegen Verpfändung von Sparpapieren, die von der Nassauischen Sparkasse begeben werden können, zu dem Zinssatz der Darlehnskassensatz (5%), gegen Verpfändung von Landesbank-Schuldscheinen zu dem Vorzugszinssatz von 5 Prozent bewilligt. Dagegen können Hypothekengelder zum Zweck der Zeichnung nicht zur Verfügung gestellt werden, da der Hypothekengeldkredit nicht für solche Fälle eignet, die zur Verfügung stehenden Mittel zur Befriedigung normalen Hypothekengeldbedürfnisses bereit gehalten werden müssen. Die Nassauische Landesbank nimmt die Kriegsanleihen unentgeltlich bis 31. Dezember 1917 in Verwaltung und Verwaltung (Hinterlegung) und löst die Zinsscheine sämtlicher Kriegsanleihen ebenfalls unentgeltlich bei ihren 200 Kassen ein. Die Zeichnung auf Kriegsanleihe kann nicht nur bei der Hauptkasse der Nassauischen Landesbank in Wiesbaden (Rheinstraße 42), sondern auch bei sämtlichen 28 Landesbankstellen, den 170 Filialstellen der Nassauischen Sparkasse, sowie bei den Kommissaren und Vertretern der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt erfolgen. Es wird dringend empfohlen, Zeichnungsanmeldungen nicht auf die letzten Tage der Zeichnungsfrist zusammenzubringen, damit eine ordnungsgemäße Abfertigung der Zeichner ermöglicht wird. Die Zeichnungen bei der Nassauischen Landesbank und Sparbanken betragen bei der ersten Kriegsanleihe 27 Millionen Mark, bei der zweiten Kriegsanleihe 42 Millionen Mark, bei der dritten Kriegsanleihe 48 Millionen Mark und bei der vierten Kriegsanleihe 46 1/2 Millionen Mark einschließlich der namhaften Beträge, die von dem Bezirksverband der Nassauischen Brandversicherungsanstalt, der Nassauischen Landesbank und Nassauischen Sparkasse selbst gemacht wurden. Für die fünfte Kriegsanleihe ist für den Zweck der Zeichnung der gleiche Zeichnungsbetrag vorgesehen, nämlich 20 Millionen Mark für die Sparkasse einschließlich der Zeichnungen ihrer Kunden, 5 Millionen Mark für die Landesbank und 5 Millionen Mark für den Bezirksverband. Es darf erwartet werden, daß auch die eingewanderten sich wiederum in gleicher Weise wie bei der letzten Anleihe an der Zeichnung beteiligen und dem Vaterlande einen wichtigen Dienst leisten, indem sie aber eine günstige Kapitalanlage sichern. Vorauszahlungen auf Gehalt und Lohn zur Förderung der Kriegsanleihen. Um den mehrfach aus Beamten- und Arbeiterkreisen geäußerten Wünschen entgegenzukommen, ihnen die Zeichnungen auch auf die fünfte und sechste weitere zur Ausschreibung kommende Kriegsanleihe zu erleichtern, hat die preussische Staatsregierung nachgeordneten Behörden angewiesen, den untergeordneten Beamten sowohl wie den bei ihnen beschäftigten Arbeiter und Angestellten auf diese Anleihen Vorauszahlungen auf ihr Gehalt (Lohn) in demselben Maße und unter den gleichen Rückzahlungsbedingungen zu bewilligen wie seiner Zeit bei der vierten Kriegsanleihe. Infolgedessen haben die Zeichnungen bei der den Beamten und Arbeitern ihr Gehalt (Lohn) zahlenden Kassen zu erfolgen. Es klingt wie ein Märchen in heutiger Zeit — man liest, was der „Braunschw. Landesb.“ unter

der Überschrift „Zur Nachahmung empfohlen!“ geschrieben wird: „Welch edle Menschen es auch unter den Landwirten gibt, beweist eine biedere Bauersfrau in Glimmelfe, Kreis Wolfenbüttel. Diese Frau verlangt und nimmt für die von ihr verkauften Eier nur 9 Pfennig das Stück. Sie hat dies u. a. mit dem Bemerkten begründet, 9 Pfg. sei für ein Ei genug und daher wolle sie auch nicht mehr haben.“

Bermitteltes.

* Königstein, 2. Sept. Wie die „Frst. Jtg.“ hört, handelt es sich bei der Erkrankung der Großherzogin-Mutter von Luxemburg um einen leichten Influenzafall, der jedoch zu Besorgnissen keinen Anlaß gibt. Die verwitwete Großherzogin Maria von Luxemburg, die vor einigen Tagen zum Besuch der Großherzogin-Mutter von Luxemburg auf Schloß Königstein eintraf, ist heute morgen wieder abgereist.

* Hanau, 1. Sept. Die Stadtverordneten lehnten die Übernahme der Patenschaft für den Landkreis Stallupönen mit einem Beitrag von 16210 Mark ab. Die Ablehnung erfolgte in Rücksicht auf die großen Anforderungen, die an die Stadt in dieser schweren Zeit gestellt werden und die dadurch bedingte ungünstige Finanzlage. — Der seit 1893 an der Spitze der Stadt Hanau stehende Oberbürgermeister Dr. Gebelchus hat aus Gesundheitsrücksichten um Enthebung von seinem Amte nachgesucht. Die Stadtverordneten haben in geheimer Sitzung den Rücktritt zum 1. Januar 1917 genehmigt unter Gewährleistung des dem Oberbürgermeister zustehenden Gehalts.

* Berlin, 1. Sept. Wegen Überschreitung der Höchstpreise wurde heute vom Landgericht der Gemüsegroßhändler Otto Maasdorf zu 10000 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Angeklagte verkaufte in der Zentralmarkthalle holländischen Weißkohl mit 8,50 Mark pro Zentner, den er zuzüglich der Unkosten und seines Verdienstes bei dem Einkaufspreis von 4,37 Mark mit etwa 6 Mark hätte verkaufen müssen. Der Staatsanwalt hatte 3000 Mark Geldstrafe beantragt.

* Königsberg, 1. Sept. Infolge der wolkenbruchartigen Regengüsse der letzten Tage ist der Justerfluß bei Kraupitschen im Kreis Ragnit über die Ufer getreten. Das Insterthal gleicht weilenweit einem See. Die Viehweiden stehen unter Wasser. Große Werte an Futter sind verloren.

* Lüneburg, 31. Aug. (zf.) In der Industriegegend von Esch an der Alzette fand eine große Protestkundgebung gegen die Teuerung und die Organisation der Lebensmittelversorgung statt, bei der heftige Worte gegen die Regierung fielen und energische Maßnahmen gegen den Schmuggel und den Wucher gefordert wurden. Die Arbeiter der Eisenindustrie fordern eine Lohn-erhöhung, morgen wird die Arbeiterdelegation dieserhalb an maßgebender Stelle vorstellig werden. — Der Höchstverkaufspreis für das Pfund Brot wurde auf 25 Centimes, der Höchstpreis für das Pfund Mehl auf 30 Centimes festgesetzt, was gegen das Vorjahr eine kleine Erhöhung bedeutet.

* Innsbruck, 1. Sept. Bei einem heftigen Gewitter schlug der Blitz in das zum Hotel Penegal gehörige Unterkunftsbaus auf der Penegalspitze ein, das trotz strömendem Regen vollständig niederbrannte. Das Schulhaus war im heurigen Sommer nicht bewirtschaftet.

* Bern, 1. Sept. (zf.) Die „Humanität“ meldet: In Sables d'Ornon wurden zwei Fischlutter im Sturm gegen die Küste geworfen und zerschellten. Die Besatzungen sind gerettet. In Havre wütete der Sturm mit solcher Heftigkeit, daß die Schiffe nicht ausfahren konnten. Durch Flutwellen wurden der Hafendamm und der Strand an mehreren Orten beschädigt.

Letzte Nachrichten.

Großes Hauptquartier, 3. Sept. (W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Artillerie-Schlacht im Sommegebiet hat größte

sich dieser unaufhörliche Kampf mit einem zähen Gegner gar nicht von selbst.

Hinter dem Douaumont hört jede Struppe auf zu arbeiten. Es geht einfach nicht. Man hilft sich mit Signalen und anderen Mitteln, um die Verbindung nach rückwärts aufrecht zu erhalten. Die Artilleriebesatzer haben es da nicht ganz leicht, diese Infanteriestellung zu stützen, und die bewussten heftigen Angriffe „im Feuer zu erwidern.“ Es gelingt trotzdem, aber welche Wachsamkeit, welche Anspannung der Nerven, welche stete Bereitschaft!

Ich sah die abgelösten Kompagnien zurückkommen. In Schweiß gebadet, tauchten sie auf aus der kühlen Nacht, verstaubt und verkrüppelt, tief atmend, und in den Augen ein glückliches Leuchten. Diesmal wars gut abgegangen, und nun würden sie schlafen können, schlafen! Vier Tage und vier Nächte hatten sie nicht mehr gewußt, was Schlaf ist und Ruhe. Nun werden sie eilig, ihren Schlaf zu suchen, irgendwo in einer leidlich sicheren Schlucht, im Walblager, auf einem morschen Strohsack. Aber ohne den verfluchten feindlichen Flieger über sich, ohne das brüllende Geknall der sprühenden Granaten, ohne den beklemmenden süßlichen Geruch der aufgewühlten Leichen.

Der Leutnant von der M.-G.-Kompagnie, der nach vorn mußte, drückte seinem Hauptmann dreimal die Hand, ehe er ging. Er tat es halb zerstreut, halb feierlich, und schaute mit seinen vergnügten Augen auf einmal bitterernt in eine unbestimmte Ferne. Dann ruckte er militärisch zusammen, grüßte kurz und ging. Nach drei Stunden schlug der Kamerad, den er abgelöst hatte, die Selbstbahn zurück, und es war, als fülle sich das Halbdunkel der Kasematte bis in den letzten Winkel hinein mit neuem frischem Leben. Die Ermüdung des Halbschlafes fiel ab von uns wie ein dünner Schleier, und wir setzten uns wach und munter an den Tisch.

Heftigkeit angenommen. Zwischen Maurepas und Clercy sind gestern Abend starke französische Angriffe zusammengebrochen.

Rechts der Maas sind dem auf die Front Chianmont-Paux ausgedehnten Vorbereitungsfeuer nur beiderseits der Straße Paux-Souville feindliche Angriffe gefolgt. Sie sind abgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarshalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nördlich von Borow setzten erneut starke russische Kräfte zum Angriff an. Die Tapferen, unter den Befehl des Generals von Eben stehenden Truppen, haben sie, zum Teil im Bajonettkampf, restlos zurückgeschlagen. Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Ostlich und südlich von Brzezany entspannen sich örtlich begrenzte Kämpfe. Feindliche Angriffe wurden abgewiesen. Das Gesecht ist an einzelnen Stellen noch im Gange.

In den Karpaten richteten sich die russischen Unternehmungen gestern hauptsächlich gegen die Magura und die Höhenstellungen südlich davon; sie hatten keinen Erfolg. Dagegen blieb die Ploska-Höhe südlich von Bialno nach mehrfachen vergeblichen Ansturm des Gegners in seiner Hand.

Beiderseits der Bistrika am rumänischen Grenzgebiet traten deutsche und österreichisch-ungarische mit feindlichen Vortruppen in Gesechsführung.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Die Dobrudscha-Grenze ist zwischen der Donau und dem Schwarzen Meere von deutschen und bulgarischen Truppen überschritten.

Der rumänische Grenzschutz wurde unter Verlusten für ihn zurückgeworfen.

An der mazedonischen Front kein Ereignis von Bedeutung.

Der erste General-Quartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 4. Sept. (W. T. B. Amtlich.) In der Nacht zum 3. September haben mehrere Marineluftschiffgeschwader die Festung London, die besetzten Plätze Harmondsworth und Harwich, sowie Fabrikanlagen von militärischer Bedeutung in den südöstlichen Grafschaften und am Humber ausgiebig mit Bomben belegt. Die gute Wirkung der Angriffe konnte überall an starken Bränden und Explosionen beobachtet werden. Sämtliche Marineluftschiffe sind trotz starker Beschädigung unbeschädigt zurückgekehrt. Gleichzeitig fand ein Angriff von Luftschiffen des Heeres auf Südengland statt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Berlin, 4. Sept. (Z. U.) Der „Völk. Anzeiger“ teilt mit: Der Reichskanzler wünscht vor dem Zusammentritt des Reichstages die Parteiführer bei sich zu sehen, und wird sie voraussichtlich schon morgen, Dienstag, empfangen, um ihnen Aufklärungen über die politische Lage zu geben und ihre eigne Anschauung über die Lage zu hören.

Wien, 4. Sept. (W. T. B.) Amtlich wird verlautbart vom 3. September:

Front gegen Rumänien.

Die feindliche Artillerie richtet gestern ihr Feuer gegen Nagy Ezeben (Germannstadt). Im Gyorgyo-Gebiet fühlten die Rumänen gegen unsere Stellungen vor. Unsere Artillerie trieb die feindlichen Erkundungsabteilungen zurück. Sonst bei unveränderter Lage keine besonderen Ereignisse.

Der Hauptmann sorgte väterlich für seinen Leutnant: heißer Kaffee wurde aufgeföhrt, Warmes und Kaltes zum Essen, und sogar ein richtiges Spiegelei. Andächtig verzehrt es der Leutnant. Zwischen dem Rauen und Trinken erzählte er, brockenweise, vom gestrigen Angriff, wo die Franzosen dermaßen viel Handgranaten geworfen hatten, daß man dachte, es sei ein Gasangriff im Gange; vom Beginn des Stollenbaues, ja sie hätten sich nicht stören lassen, sondern unverdrossen weitergegraben. Und gefungen haben sie zwischendurch, schöne deutsche Volkslieder mehrstimmig sogar. Trotz der Nähe des Feindes? Ach, in dem Riesenlärm hört der doch nichts. Das mache er öfter so, sagte der Leutnant vergnügt, da komme man am besten über die Zeit und die Gefahr hinweg. Wie die biblischen Männer im feurigen Ofen, dachte ich. Sie singen sanfte und sehnsüchtige Heimatlieder, diese Verdun-Streiter, während ringsum die Hölle der Vernichtung rast.

Verlust-Liste

Nr. 620—623 liegen auf.

Garde-Grenadier-Regiment Nr. 4.

August Beder aus Winkels gefallen.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 223.

August Sed aus Drommershausen gefallen, Paul Gerhardt aus Aumenau verwundet.

Reserve-Feldartillerie-Regiment Nr. 17.

Gefreiter Karl Desterling aus Grävened lo., b. d. Tr.

Reserve-Feldartillerie-Regiment Nr. 21.

Wilhelm Schäfer aus Winkels gefallen, Gefr. Heinrich Demmer aus Philippstein leicht.

2. Pionier-Bataillon Nr. 21.

Albert Niederhäuser aus Vermbach leicht., b. d. Truppe.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.
Südwestlich von Fundpul Moldavi und westlich von
Moldawa schlugen unsere Truppen mehrere russische An-
griffe zurück. Der Berg Ploska südwestlich von Rafai-
lowa wurde von den Russen nach erbittertem Kampfe
genommen. Südöstlich von Brzezany scheiterten gestern
mehrere russische Vorstöße. Heute setzte der Feind er-
neuert zum Angriff an.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen
Leopold von Bayern.

Nördlich von Zborow vereitelten deutsche Truppen
der Armee des Generals von Böhm-Ermolli einen
Angriffsversuch des Feindes, der nicht aus seinen Gräben
herauskam.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der küstentländischen Front halten die Geschütz-
kämpfe in mäßiger Stärke an. Im Plödenabschnitt trat
nach den von uns abgeschlagenen Angriffen zunächst
Ruhe ein; dann lebte die Artillerietätigkeit wieder auf.
An der Front südlich des Fleimstales scheiterten feind-
liche Angriffe auf den Solturondo und die Zauriolsharte.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Östlich von Blosa (Banatol) sind italienische Kräfte
erneut über die Bogusa vorgedrungen. Sie wurden schon
gestern Abend zum größten Teil wieder zurückgeworfen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Budapest, 4. Sept. (T. U.) Dem „Nz Est“
wird aus dem Kriegspressequartier gemeldet: Die neue
Offensive der Russen beweist klar, daß der Operationsplan
auf ein Zusammenwirken mit Rumänien aufgebaut ist.
In der Südbukowina machen die Russen starke Angriffe
gegen die deutsch-österreichischen Stellungen westlich der
Moldau, die vor zwei Wochen erobert wurden. Der
linke Flügel hat hier Verbindung mit dem aus der
Moldau vordringenden rumänischen Heere.

Genf, 4. Sept. Lyoner Blättern wird aus Athen
gemeldet, daß 2 bulgarische Regimenter die Höhe bei
Sorozi besetzt haben. Eine Kavallerie-Abteilung rückte
in der Richtung Gogatsko vor. Ein Zusammenstoß
zwischen Serben und Bulgaren in der Nähe von Rastoria,
wo die Bulgaren starke Streitkräfte zusammenziehen,
steht bevor.

Washington, 4. Sept. (W. B.) Meldung des
Reiterischen Bureaus. Die Vertreter der Eisenbahner
haben infolge der Annahme des Achtstundentages durch
den Kongreß den Ausstandsbeschl. rückgängig gemacht.

Haag, 4. Sept. (T. U.) Die „Central News“
meldet aus Rom: Die Bevölkerung von Kreta beschloß
die Unabhängigkeit der Insel zu proklamieren und Veni-
seles zum Präsidenten zu ernennen.

London, 4. Sept. (W. B. Nichtamtlich.) Loyds
meldet aus Newyork vom 31. August, daß der amerikanische
Dampfer „Admiral Clark“, von Port Arthur nach
Buenos Aires unterwegs, am 16. August auf offenem
Meere gesunken sei. Die Besatzung befand sich bis auf
sechs Mann an Bord der in Port Gads (Peru) ange-
kommenen Bark „Pama“.

Bekanntmachung der Kgl. Kreisschulininspektion Weilburg.

Nächsten Mittwoch, den 6. Sept. d. J., nachm.
2½ Uhr, findet im „Deutschen Haus“ hier eine Be-
sprechung über die fünfte Kriegsanleihe statt. Dazu lade
ich die Herren Ortschulininspektoren und Lehrer der In-
spektion und in Vertretung auch diejenigen der Kreis-
schulininspektion Eubach herzlich und dringend ein. Die
bis jetzt erschienenen Druckfachen gehen morgen an die
Herren Ortschulininspektoren zur Verteilung an die Herren
Lehrer ihres Ortschulininspektions-Bezirks ab.

Weilburg, den 1. September 1916.
J. Nr. 297. Scherer.

Feinste Obst-Marmelade

(billigst, unter festgesetztem Höchstpreise)
in Eimern à 25 Pfund und lose ausgewogen empfiehlt
Louis Kohl, Weilmünster.

Zeichnungen

auf die

fünfte Kriegsanleihe

nehmen wir zu Originalbedingungen, wie auch früher,
spesenfrei entgegen.

Vorschuß-Verein zu Weilburg.

Todes-Anzeige.

Hierdurch die traurige Mitteilung, dass heute Mittag nach längerem, mit
Geduld ertragenem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter,
Urgrossmutter, Schwester und Tante

Frau Wilhelm Heeser Wtw. geb. Lautermann

im Alter von 71 Jahren sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gaudernbach, Steeden, Weilburg, den 3. September 1916.

Die Beerdigung findet **Mittwoch**, nachmittags 2 Uhr, statt

Schöne 3-4 Zimmerwohnung

mit allem Zubehör zu ver-
mieten. **Wth. Göhring.**

Unmöbliert. Zimmer

sofort zu vermieten
Breitner, Wilhelmstraße.

Ein schweres Arbeitspferd

5jähr. Wallach, äußerst fromm
und gut, wegen Aufgabe des
Geschäfts zu verkaufen. Desgl.
ein guter

Einj. Wagen.

Von wem, s. d. Gesch. u. 1316.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Mit dem Mähen der Wiesen in der Walderbach kann
begonnen werden.
Weilburg, den 4. September 1916.

Der Magistrat.

Die hiesigen Gewerbetreibenden haben die empfangenen
Bezugscheine durch deutlichen Vermerk ungültig zu
machen, entweder mittelst Durchstreichen mit Farbstift
oder durch Abschneiden der oberen rechten Ecke umgehend
auf dem Polizeizimmer abzugeben.
Weilburg, den 2. September 1916.
Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Zur Empfangnahme postlagernder Sendungen
berechtigten fortan:

1. Die von den Polizeibehörden am Wohnort
Empfangsberechtigten eigens zu dem Zweck an-
gestellten besonderen Ausweise. Sie müssen
Vermerk „Ausweis zur Empfangnahme po-
stlagernder Sendungen“ tragen und mit
Personalbeschreibung, der Photographie und
beglaubigten eigenhändigen Unterschrift des In-
habers versehen sein. Soll der Ausweis auch
Abholung von sogenannten Chiffresendungen dienen,
so muß er auch die Angabe der Chiffre enthalten.
2. Die im Ausland ausgestellten deutschen Pässe.
3. Die vorgeschriebenen Ausweise zum Aufenthalt
Seebädern, soweit sie die Personalbeschreibung,
Photographie und die beglaubigte eigenhändige
Unterschrift des Inhabers enthalten.

Sonstige Ausweise oder Postausweisarten
rechtfertigen nicht zum Empfang postlagernder Sendungen.
Frankfurt (Main), den 29. August 1916.
Kaiserliche Ober-Postdirektion

Zeichnungen auf die fünfte Kriegsanleihe

nimmt kostenlos entgegen

Weilburg, im September 1916

Hermann Herz.

Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, diese Nacht 1 Uhr
infolge eines Schlaganfalles plötzlich und unerwartet meinen lieben
Mann, unseren herzensguten, treuen Vater, Schwiegervater und
Grossvater

Wilhelm Rübsamen

im Alter von 70 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu rufen.
Leun, Braunfels, Antwerpen, Berlin, den 3. Sept. 1916.

In tiefer Trauer:

Frau Emma Rübsamen geb. Koch
und Kinder

Aug. Rübsamen und Familie.
Wilh. Rübsamen und Familie.
Friedrich Koch und Familie.

Die Beerdigung findet **Mittwoch**, den 6. September, nachmittags 3 Uhr statt.